

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Schweizer Monatshefte : Zeitschrift für Politik, Wirtschaft, Kultur**

Band (Jahr): **64 (1984)**

Heft 5

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

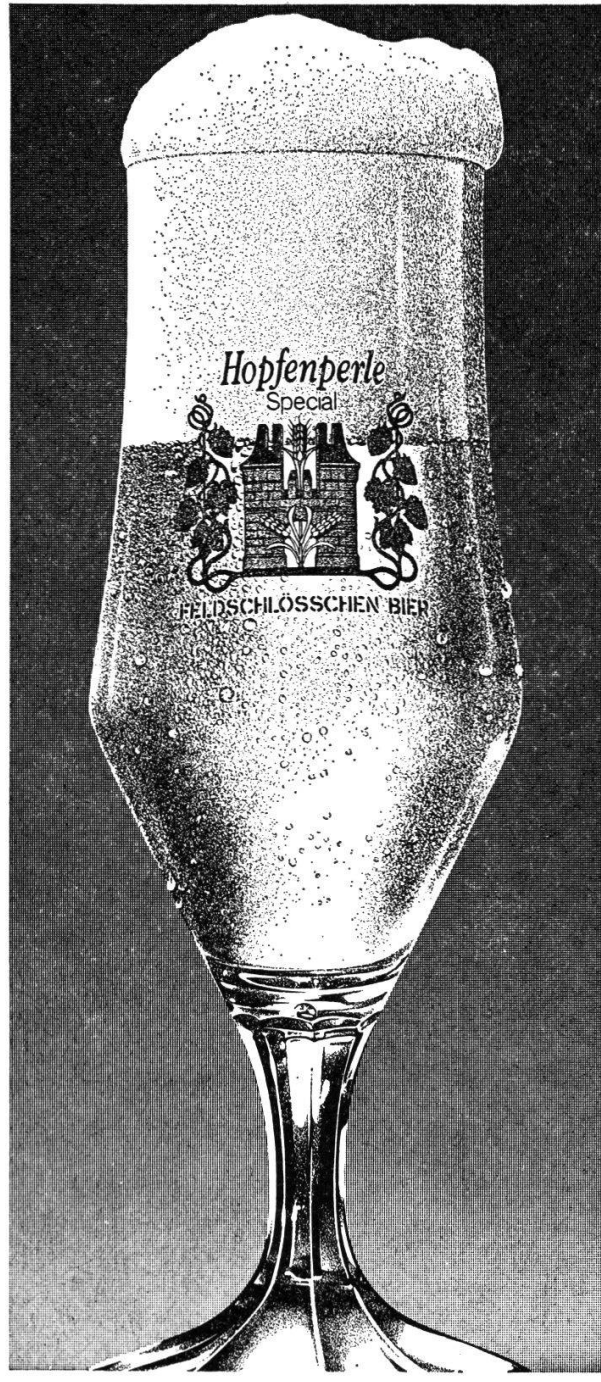
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

**Diese Perle
hat es
in sich.**



BANK JULIUS BÄR ZÜRICH

Vermögensverwaltung auf individueller Basis

Zürich 01 228-51-11 London 0044 1 623-42-11
New York 001 212 949-90-44

«Eine Hand voll Bleibuchstaben, und das ist nicht viel, aber es ist das einzige, was der Mensch bis heute erfunden hat als Waffe zur Verteidigung seiner Menschenwürde.» Krleža



Miroslav Krleža

«Krleža (in phonetischer Umschrift etwa K(e)r-lescha) zählt bei uns noch immer zu den wenig bekannten Europäern, obwohl Jean Cassou ihn neben Musil und Svevo stellt, die Engländer sich an Proust gemahnt fühlen und eine Pariser Kritik ihn mit Sartre, Céline, Bernanos und Henry Miller verglich.» Wie schon in den sechziger Jahren, als der jugoslawische Autor Miroslav Krleža (1893–1981) ein erstes Mal dem deutschsprachigen Publikum in mehreren Ausgaben vorgestellt wurde, gilt der oben zitierte Satz von Martin Gregor-Dellin auch heute noch. War damals vielleicht ein Grund für die unzureichende Aufnahme dieses Autors bei uns der Umstand, dass seine Werke in verschiedenen Verlagen erschienen und damit keine koordinierte Förderung erfuhren, so hat das Werk dieses – neben Ivo Andrić – bedeutendsten Schriftstellers Jugoslawiens heute vielleicht mehr Chancen. In diesem Früh-

jahr erscheinen grad drei Romane gleichzeitig und weitere werden folgen.

In Krležas Werk kreuzen sich die Erzähltechnik des modernen Romans mit der Fabulierkunst des 19. Jahrhunderts, der gewaltige historische Stoff gesellschaftlicher Umwälzungen mit der psychologisierenden Innenschau der Literatur der Jahrhundertwende, die Motive und Themen der europäischen Geistesgeschichte mit dem Lokalkolorit kroatisch-bäuerlicher Verhältnisse.

Die drei jetzt vorliegenden Romane, jeder für sich abgeschlossen, weisen einen inneren Zusammenhang auf. Sie stellen den moralischen Verfall innerhalb der balkanischen Randprovinz Kroatien während der Zwischenkriegszeit dar. Bei «Filip Latinovicz» und «Ohne mich» an individuellen Figuren, deren hoffnungslose Revolten sich radikal gegen den Verfall auflehnen, im «Bankett in Blitwien» am Beispiel eines fiktiven Landes und eines fiktiven Diktators, stellvertretend für die faschistischen Diktaturen in den Balkanstaaten, das Funktionieren von Diktaturen überhaupt.

Krleža erweist sich mit diesen Werken als streitbarer Humanist, dessen Engagement sich einer satirischen Brillanz ohnegleichen bedient, dessen Werke insgesamt den höchsten Leseransprüchen genügen. Dieser Autor ist zu entdecken!

Ohne mich – Eine einsame Revolution

231 Seiten, gebunden, Fr. 23.20

Bankett in Blitwien

795 Seiten, gebunden, Fr. 44.20

Die Rückkehr des Filip Latinovicz

299 Seiten, gebunden, Fr. 23.20

Athenäum Verlag